

BEMERKUNGEN ZU DER MITTEILUNG VON
Th. J. STOMPS
OENOTHERA BIENNIS VAR. HEMIKLEISTOGAMA

O. RENNER
(München)

(eingegangen am 16. Januar, 1958)

Herr Professor STOMPS hat in dieser Zeitschrift (vol. 6, S. 378–380) über die Auffindung einer angeblichen neuen Mutante von *Oenothera biennis* berichtet und meine Auffassung von der Beziehung zwischen *Oe. biennis* und *Oe. hungarica* Borb. (= *Bauri* Boedijn) kritisiert.

Seine Angaben über die neue Form sind folgendermaßen in die Sprache der Oenotheren-Genetik zu übersetzen. Die Kreuzung *biennis* × *hemikleistogama* hat glatte Blätter wie der Vater, also enthält der Pollen nicht *rubens*. Die Kreuzung *hemikleistogama* × *biennis* wird so hoch wie die Mutter, also enthalten die Eizellen nicht *albicans*. Gleichzeitige Mutation in beiden Komplexen der *Oe. biennis* ist außerhalb aller Wahrscheinlichkeit, ein Bastard der *Oe. biennis* kann nach dem züchterischen Verhalten auch nicht vorliegen, also handelt es sich um eine Form, die nicht von *Oe. biennis* abstammt. Ob die Sippe homozygotisch oder, was wahrscheinlicher, komplexheterozygotisch ist, hätte sich durch die Ermittlung der meiotischen Konfiguration in wenigen Stunden entscheiden lassen. Ein Analogon des solitären Auftretens ist das einzige Exemplar der *Oe. purpurata*, das Klebahn unter *Oe. biennis* fand; bis heute weiß niemand, woher der eine Same kam und wo die eigenartige homozygotische Art zuhause ist.

Der Charakter hemikleistogam ist in beiden reziproken Kreuzungen mit *Oe. biennis* rezessiv, das Gen muß also in der neuen Sippe homozygot vorhanden sein. Daß die Bastarde bei Selbstung keine hemikleistogamen Individuen abspalten, beweist, daß das rezessive Gen an die tragenden Komplexe gebunden bleibt; beide Bastarde hätten mit der "Varietät" rückgekreuzt werden sollen. Zu einer oberflächlichen Analyse einer neuen *Oenothera*-Form ist die Verbindung mit mindestens einem halben Dutzend der gut bekannten Arten nötig.

Die neue "Varietät" soll in der Tracht der *Oe. hungarica* ähneln, die zudem auch "hemikleistogam" ist. *Oe. hungarica* gehört zu der Sammelart *Oe. strigosa* von Cleland und Munz, die von den zahlreichen Typen der Sammelart *Oe. biennis* sehr verschieden ist. Stomps meint, *Oe. hungarica* könne aus *Oe. biennis* hervorgegangen sein, wie BOEDIJN (1924!) ohne jeden Versuch der Analyse geäußert hat. Nach der Meinung von Stomps wären sogar zwei Mutationsschritte — in der Sprache der Oenotheren-Genetik zwei Segmentverwechslungen oder reziproke Translokationen —, eine Mutation an *albicans* und eine an *rubens*, imstande, von *Oe. biennis* zu *Oe. hungarica* zu führen. Ein

Blick auf die Chromosomenformeln der beteiligten Komplexe zeigt, daß das unmöglich ist.

<i>albicans</i>	11.13	1.4	2.14	3.6	5.7	9.8	10.12
<i>laxans</i>	11.13	1.2	3.10	4.7	5.8	6.9	12.14
<i>rubens</i>	8.14	1.2	3.11	4.9	5.6	7.12	10.13
<i>undans</i>	8.14	1.4	2.3	5.10	6.7	9.13	11.12

NACHSCHRIFT

Ich spreche der Redaktion meinen Dank aus für die Aufforderung, hier noch ein kurzes Wort folgen zu lassen; ich möchte nur Folgendes bemerken. Den Namen *O. Bauri* Boed., der mir auch mehr zusagt, habe ich beibehalten, weil *O. hungarica* Borb. nur ungenügend beschrieben worden ist. Es ist m.E. doch wohl sehr unwahrscheinlich, dass es sich nicht um eine Mutation handelt, wenn jemand Jahre lang Hunderte von Exemplaren von *O. biennis* in seinem Garten gezüchtet hat und plötzlich ein abweichendes Individuum auftritt. Auffallend ist auch die Ähnlichkeit zwischen den Diagnosen dieser neuen Form und der *O. Bauri*. Ihre Zytologie habe ich allerdings noch nicht studiert, aber dazu wird es hoffentlich noch kommen.

TH. J. STOMPS